

jeweiligen Schicht sowie der Meister und Schichtleiter nahmen an diesen Aussprachen über den Stand der Planerfüllung teil- und legten gemeinsam für die folgende Schicht die Aufgaben fest. Diese Kampfberatungen trugen im Stahlwerk zur täglichen sortimentsgerechten Planerfüllung bei\*

Ein Mangel dieser Kampfberatungen bestand darin, daß die ökonomischen Fragen oft losgelöst von den politischen Aufgaben behandelt wurden und der Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie den Arbeitern nicht richtig klar wurde. Der Arbeitsstil mußte also geändert werden. Ein Genosse Partei- oder Wirtschaftsfunktionär erhielt den Auftrag, sich ständig mit einer Parteigruppe zu beschäftigen. Diese Parteibeauftragten wurden verpflichtet, an den Kampfberatungen im Abschnitt ihrer Parteigruppe teilzunehmen und die aktuellen politischen Fragen im Zusammenhang mit den Produktionsaufgaben des jeweiligen Bereiches zu erläutern. Diese Maßnahme brachte einen Fortschritt, aber die politische Arbeit der Parteigruppen wirkte sich noch zu wenig auf das ganze Kollektiv der jeweiligen Brigade oder des Meisterbereiches aus. Die Parteileitung beschloß daher, daß die Parteibeauftragten und Funktionäre des FDGB regelmäßig in „Koten Treffs“ mit allen Brigademitgliedern Aussprachen führen.

### **„Köter Treff“ Zentrum des Meinungsstreits**

In den „Roten Treffs“ werden die politischen Fragen mit dem Meinungsstreit über die bessere Organisation der Produktion sowie über Arbeitsdisziplin und Schluderei in der Qualität verbunden. Die „Roten Treffs“ sollen jedoch keineswegs die Produktionsberatungen verdrängen oder sogar ersetzen. Im Gegenteil, durch die Klärung vieler politischer Fragen wurde die Aktivität im Wettbewerb erhöht, und an den Produktionsberatungen im Stahlwerk und im Walzwerk nehmen jetzt, im Gegensatz zu früher, fast alle teil.

Der BGL-Vorsitzende, Genosse Gabske,

Parteibeauftragter für die Gruppe der Reparaturschlosser in der Blockstraße, wurde u. a. verpflichtet, Wöchentlich einmal mit den Reparaturschlossern und Walzern einen „Roten Treff“ abzuhalten, um zu beraten, was getan werden muß, damit ihre Blockstraße störungsfrei arbeitet. Bereits bei der ersten Zusammenkunft kam es zu einer lebhaften Aussprache über aktuelle politische Fragen, bei der besonders der Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion und die Reduzierung ihrer Streitkräfte um 1,2 Millionen Soldaten und Offiziere behandelt wurde. Nicht alle verstanden jedoch gleich den Zusammenhang zwischen dem Schritt der Sowjetunion, ihrer eigenen Arbeit und dem Friedenskampf. Als wir ihnen erklärten, daß das wachsende politische Ansehen unserer Republik neben der konsequenten Friedenspolitik unserer Regierung seine besondere Ursache in unseren wirtschaftlichen Erfolgen hat und daß auch ihre Arbeit dazu beiträgt, kam es zu einer offenen und freimütigen Aussprache, wie die Arbeit weiter verbessert werden kann. Dabei sparten sie nicht mit Kritik an solchen Kollegen, die noch eine schlechte Arbeitsdisziplin haben.

Anläßlich der Parteiwahlen wurde das Arbeitsprogramm der Parteigruppe und der APO in einer Beratung der Schlosserbrigade diskutiert und die Kollegen übernahmen zum Beispiel folgende Verpflichtungen: Sie wollen nicht mehr geschlossen, sondern in zwei Gruppen essen gehen, damit stets die Schlosser an der Straße zu erreichen sind. Die Ersatzteile sollen so gelagert und vorbereitet werden, daß Störungen in arbeitsbedingten Pausen behoben werden können und kein zusätzlicher Produktionsverlust entsteht.

Die Genossen und parteilosen Arbeiter im Blockwalzwerk setzten sich mit ihrem damaligen Abteilungsleiter auseinander und verlangten von ihm energisch, daß er seine Leitungstätigkeit ändert. Dieser Kollege stützte sich nicht auf die Erfahrungen und Fähigkeiten der Meister und Arbeiter und entwickelte trotz der Kritik keine sozialistischen Prinzipien der Leitung. Auf Vorschlag der Arbeiter des Blockwalzwerkes wurde er von der Werkdirektion abgelöst und ein fähiger Ge-